

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Hauptstraße 7, und durch Briefträger zu beziehen. Preis pro Woche 1.40 Bfg., für 4 Wochen 5.60 Bfg., durch die Post bezogen 6.75 Bfg., frei in Haus 4.17 Bfg., im Jahre 45.60 Bfg.

Volkswacht

für Schlesien.

Alle Anzeigen werden für die erste Spalte und den ersten Tag für 10 Bfg. berechnet. Für den zweiten Tag 8 Bfg., für den dritten Tag 6 Bfg., für den vierten Tag 5 Bfg., für den fünften Tag 4 Bfg., für den sechsten Tag 3 Bfg., für den siebten Tag 2 Bfg., für den achten Tag 1 Bfg., für den neunten Tag 1 Bfg., für den zehnten Tag 1 Bfg., für den elften Tag 1 Bfg., für den zwölften Tag 1 Bfg., für den dreizehnten Tag 1 Bfg., für den vierzehnten Tag 1 Bfg., für den fünfzehnten Tag 1 Bfg., für den sechzehnten Tag 1 Bfg., für den siebzehnten Tag 1 Bfg., für den achtzehnten Tag 1 Bfg., für den neunzehnten Tag 1 Bfg., für den zwanzigsten Tag 1 Bfg., für den einundzwanzigsten Tag 1 Bfg., für den zweiundzwanzigsten Tag 1 Bfg., für den dreiundzwanzigsten Tag 1 Bfg., für den vierundzwanzigsten Tag 1 Bfg., für den fünfundzwanzigsten Tag 1 Bfg., für den sechsundzwanzigsten Tag 1 Bfg., für den siebenundzwanzigsten Tag 1 Bfg., für den achtundzwanzigsten Tag 1 Bfg., für den neunundzwanzigsten Tag 1 Bfg., für den dreißigsten Tag 1 Bfg., für den einunddreißigsten Tag 1 Bfg., für den zweiunddreißigsten Tag 1 Bfg., für den dreiunddreißigsten Tag 1 Bfg., für den vierunddreißigsten Tag 1 Bfg., für den fünfunddreißigsten Tag 1 Bfg., für den sechsunddreißigsten Tag 1 Bfg., für den siebenunddreißigsten Tag 1 Bfg., für den achtunddreißigsten Tag 1 Bfg., für den neununddreißigsten Tag 1 Bfg., für den vierzigsten Tag 1 Bfg., für den einundvierzigsten Tag 1 Bfg., für den zweiundvierzigsten Tag 1 Bfg., für den dreiundvierzigsten Tag 1 Bfg., für den vierundvierzigsten Tag 1 Bfg., für den fünfundvierzigsten Tag 1 Bfg., für den sechsundvierzigsten Tag 1 Bfg., für den siebenundvierzigsten Tag 1 Bfg., für den achtundvierzigsten Tag 1 Bfg., für den neunundvierzigsten Tag 1 Bfg., für den fünfzigsten Tag 1 Bfg., für den einundfünfzigsten Tag 1 Bfg., für den zweiundfünfzigsten Tag 1 Bfg., für den dreiundfünfzigsten Tag 1 Bfg., für den vierundfünfzigsten Tag 1 Bfg., für den fünfundfünfzigsten Tag 1 Bfg., für den sechsundfünfzigsten Tag 1 Bfg., für den siebenundfünfzigsten Tag 1 Bfg., für den achtundfünfzigsten Tag 1 Bfg., für den neunundfünfzigsten Tag 1 Bfg., für den sechzigsten Tag 1 Bfg., für den einundsechzigsten Tag 1 Bfg., für den zweiundsechzigsten Tag 1 Bfg., für den dreiundsechzigsten Tag 1 Bfg., für den vierundsechzigsten Tag 1 Bfg., für den fünfundsechzigsten Tag 1 Bfg., für den sechsundsechzigsten Tag 1 Bfg., für den siebenundsechzigsten Tag 1 Bfg., für den achtundsechzigsten Tag 1 Bfg., für den neunundsechzigsten Tag 1 Bfg., für den siebenzigsten Tag 1 Bfg., für den einundsiebzigsten Tag 1 Bfg., für den zweiundsiebzigsten Tag 1 Bfg., für den dreiundsiebzigsten Tag 1 Bfg., für den vierundsiebzigsten Tag 1 Bfg., für den fünfundsiebzigsten Tag 1 Bfg., für den sechsundsiebzigsten Tag 1 Bfg., für den siebenundsiebzigsten Tag 1 Bfg., für den achtundsiebzigsten Tag 1 Bfg., für den neunundsiebzigsten Tag 1 Bfg., für den achtzigsten Tag 1 Bfg., für den einundachtzigsten Tag 1 Bfg., für den zweiundachtzigsten Tag 1 Bfg., für den dreiundachtzigsten Tag 1 Bfg., für den vierundachtzigsten Tag 1 Bfg., für den fünfundachtzigsten Tag 1 Bfg., für den sechsundachtzigsten Tag 1 Bfg., für den siebenundachtzigsten Tag 1 Bfg., für den achtundachtzigsten Tag 1 Bfg., für den neunundachtzigsten Tag 1 Bfg., für den neunzigsten Tag 1 Bfg., für den einundneunzigsten Tag 1 Bfg., für den zweiundneunzigsten Tag 1 Bfg., für den dreiundneunzigsten Tag 1 Bfg., für den vierundneunzigsten Tag 1 Bfg., für den fünfundneunzigsten Tag 1 Bfg., für den sechsundneunzigsten Tag 1 Bfg., für den siebenundneunzigsten Tag 1 Bfg., für den achtundneunzigsten Tag 1 Bfg., für den neunundneunzigsten Tag 1 Bfg., für den hundertsten Tag 1 Bfg.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 36.

Breslau, Dienstag, den 12. Februar 1918.

29. Jahrgang.

Trozkis Streich.

Das Ende in Brest-Litowsk.

Berlin, 13. Februar. Staatssekretär v. Kühlmann und die Mitglieder der deutschen Delegation haben gestern Abend Brest-Litowsk verlassen. Sie werden heute mittag in Berlin eintreffen. Auch Graf Czernin und seine Mitarbeiter sind gestern Abend von Brest-Litowsk abgereist.

Das Eine ist gewiß: Die Verhandlungen von Brest-Litowsk sind zu Ende! Sie sind überflüssig geworden. Ihre Worte sind durch Taten überholt. Der Schlussbericht jener Sitzung, in der Trozki mit seiner Erklärung über das Kriegsende hineinspielte, liegt zur Stunde noch nicht vor, deshalb wohl auch die allgemeine Ratlosigkeit, die das besondere Kennzeichen der deutschen Presse gegenüber der neuen Lage ist. Es fehlt noch an einer Parole, wie die Dinge aufgefaßt werden müssen und da sich die Publizistik in den letzten Jahren an Parolen gewöhnt hat, tritt sie hilflos umher, wenn diese einmal ausbleibt oder verspätet ausgegeben wird. So schiden sich die einen an, das sichere Ende im Osten zu bejubeln, während die anderen die besseren Riecher zu haben scheinen, wenn sie zunächst Mißtrauen gegenüber den russischen Erklärungen ausströmen. Hat Trozki überhaupt ein Recht, so etwas zu erklären? fragen komische Genesgroße die Weltgeschichte. Hat er die Macht dazu, den Kriegszustand zu beenden? setzen andere Weise tiefinnig hinzu. Wie lange werden's die Brüder Lenin-Trozki überhaupt noch treiben? sagen die Dritten. Jedenfalls haben sie aber vorher nicht nach alledem gefragt, sondern sind kurzerhand zur Tat geschritten, genau wie damals, als sie mit ihrem Hunkipruch „Ni Allie!“ die Friedensverhandlungen eröffneten; ein Verdienst, das damals als auch in Deutschland allgemein gerühmt wurde.

Durchsichtig ist die Lage mit einem solchen einseitigen Friedensschluß freilich nicht geworden. Die „Kreuzzeitung“ glaubt versuchen zu können, daß die Oberste Heeresleitung den Trozkischen Vorschlag „unter keinen Umständen als ein Friedensangebot betrachtet“ und knüpft daran die Meinung, daß wir „militärisch wie politisch Fußland gegenüber freie Hand behalten, sofern und solange der Waffenstillstand uns keine bestimmten Bestimmungen auferlegt“. Denn der müßte ja doch erst gekündigt werden. Wir zweifeln daran, daß die Oberste Heeresleitung der „Kreuzzeitung“ die Ermächtigung gegeben hat, in ihrem Namen zu sprechen. Sie will ja aus der politischen Debatte ausgeschlossen sein und in militärische Fragen sich nicht einmischen lassen. Auch wir sind der Meinung, daß die unklaren Verhältnisse unerwünscht sind und einer Klärung entgegengeführt werden müssen; aus dem Kriegsende soll ein ordentlicher Friede hervorgehen, der gute Beziehungen zwischen den Völkern herstellt, uns unsere Gefangenen wiedergibt, den Güteraustausch ermöglicht und eine dauernde freundschaftliche Gestaltung des Verhältnisses zum großen Osten vorbereitet. Dieses Ziel sollte weder durch künstliches Mißtrauen, noch durch Gewaltmaßnahmen gestört werden. Und wir stimmen jenen zu, die eine solche Behandlung Fußlands wünschen, daß jede zukünftige Regierung dieses Reiches ihr Land nicht gedemütigt fühlt, sondern die Beziehungen zu uns in freundschaftlichem Geiste aufnehmen kann.

Was geschieht nun?

Berlin, 12. Februar. Einige Zeitungen deuten an, daß Deutschland den Waffenstillstand mit Rußland nicht mehr erneuern werde. Der Waffenstillstand ist zwischen den Armeen abgeschlossen worden, er steht die Erfüllung beider Vertragsparteien voraus. Da nach Trozkis Erklärung und der zugeordneten Demobilisierung die eine dieser Vertragsparteien aufgehört habe, zu existieren, sei der Waffenstillstandsvertrag hinwiegend geworden. Halbamtlichen Ursprungs scheint folgende Meinung zu sein: Solange wir nicht Vertreter eines Reiches gegenüber haben, denen es wie bei der Ukraine ernst und ehrlich um den Frieden zu tun ist, solange wird die militärische Lage in Rußland sich nicht ändern können. Ein Frieden mit Mächthabern, wie sie Rußland augenblicklich besitzt, würde einen militärisch unhaltbaren Zustand zeitigen und so den Reim zu neuen Konflikten in sich bergen. Ein schnelles Zerbrechen einer abgeleiteten Klarheit ist be-

militärische Gebot der Stunde. Eine Verschleppungstaktik nach Trozkischem Muster gestattet unsere militärische Lage nicht mehr. Solange also nicht volle Klarheit über den ehrlichen Friedenswillen der russischen Regierung herrscht, ist nicht daran zu denken, daß wir in eine Aenderung der militärischen Lage an der Ostfront einwilligen können.

Beschlüsse der Arbeiter und Soldaten.

Basel, 11. Februar. Die Londoner „Times“ meldet aus Petersburg, daß der Kongreß der russischen Sowjets sich mit überwältigender Mehrheit für einen Friedensschluß ausgesprochen habe.

Rotterdam, 10. Februar. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Der Kongreß russischer Sowjets lehnte die geforderte Stellungnahme gegen die ukrainische Unabhängigkeit ab.

Szenenwechsel in Rumänien.

Bratiano ist durch Averescu ersetzt. Der bestohene Kriegsherr durch den unparteiischen Militär. Mit Bratiano, dem doppelzüngigen Betrüger, hätten Friedensvereinbarungen nicht getroffen werden können. Er mußte abtreten, um Verhandlungen möglich zu machen. Sie werden vielleicht schon im Gange sein, auch wenn wir noch nichts davon wissen. Averescu, der neue Ministerpräsident, den die Französischen als „Deutscher Hund“ vertrieben, wird ihnen kein Hindernis bereiten. Wie allerdings Ferdinand, der Hohenzoller, dabei absehnen wird, weiß man noch nicht. Vielleicht erbt er noch etwas dabei. Denn Bessarabien, die russische Provinz mit rumänischer Bevölkerung, nach der schon lange die Bukarester ein Auge geworfen hatten, es liegt jetzt sozusagen herrenlos auf der Weltstraße. Auf der einen Seite von der neuen Ukraine begrenzt, die auf diesen Zuwachs verzichtet, auf der anderen Seite von Rumänien umrahmt, liegt es wie ein fetter Bissen vor der Treulosen Tür und wird vielleicht ihre Entschädigung werden dafür, daß sie die Dobrudscha und Teile der Walachei an Bulgarien verlieren. So können die waghalsigen Spieler womöglich noch mit einem Gewinn aus dem Waffengange heraus, der für sie so blamabel ruhmlos verlief.

Basel, 11. Februar. Die „Morningpost“ meldet aus Jassy, daß das rumänische Parlament zum 20. Februar einberufen wurde. Man müsse annehmen, daß es sich um wichtige Beratungen handeln würde, nachdem die Ukrainer Bessarabien als außerhalb ihres Völkertammes liegend bezeichnet hätten.

Amerikas Bereitschaft.

Am 25. Februar will Lloyd George vor den Gewerkschaftlern in Liverpool über die Notwendigkeit sprechen, sich auf einen langen und harten Krieg einzurichten. In Amerika begann am 10. Februar die sogenannte „Loyalitätswoche“, die zum Beweise für die einstimmige Entschlossenheit der amerikanischen Arbeiter, den Krieg zu unterstützen, veranstaltet wird. In über 100 der hauptsächlichsten Städte der Vereinigten Staaten wurden angeblich Massenversammlungen abgehalten und der nationalistiche Gewerkschaftspräsident Gompers unterstützt dieses Treiben.

Ueber die Vorbereitungen, die Amerika in den zehn Monaten seit seiner Kriegserklärung getroffen hat, wird in englischen Blättern folgendes zur Ermütigung zusammengestellt:

Die amerikanische Marine ist von 73 000 auf 300 000 Mann angewachsen. Mehr als tausend Schiffe stehen gegenwärtig im Dienste, während es zu Beginn des Jahres 1914 weniger als 300 waren. Mehrere große Schiffe werden eben gebaut, ferner wird eine Anzahl kleiner Schiffe zur Belämpfung der Unterseeboote hergestellt. Alle deutschen Dampfer, die beschlagnahmt worden sind, wurden trotz den Schäden, die sie aufwiesen, wieder in Gebrauch gesetzt und werden gegenwärtig als Transportdampfer benützt, um die amerikanischen Truppen nach Europa zu bringen. Die amerikanische Armee zählt gegenwärtig mehr als 1 500 000 Mann. Sechszehn Übungslager für Offiziere lieferten 60 000 Offiziere, 30 000 weitere Offiziere werden gegenwärtig ausgebildet. Schwere Artillerie, Feldartillerie und Maschinengewehre werden gegenwärtig fabriziert. Millionen Granaten hergestellt. Die Seereschiffe kann jederzeit erhöht werden.

Die Fabrikation von Flugzeugen geht noch schneller vor sich. Der Kredit von 3 Milliarden 600 Millionen Fr., der gewährt wurde, wird jetzt als ungenügend angesehen. Man wird vom Kongreß fünf Milliarden Ergänzungskredite verlangen. Mehrere tausend Flugzeuge sind bereits fertiggestellt und Tausende von Fliegern werden eingelibt.

Man hofft, im Jahre 1918 Stahlschiffe in einer Gesamttonnage von 2 500 000 Tonnen herzustellen. Es wurden dort 700 Schiffe zugleich hergestellt.

Das Volk erträgt in bewundernswerter Weise alle Einschränkungen in der Lebenshaltung, die ihm auferlegt wurden und es strengt sich an, um die Produktion der Lebensmittel jeder Art zu erhöhen.

Bekanntlich ist es England und Amerika gelungen, durch wirtschaftlichen Druck auf Norwegen, Schweden und Holland von jedem dieser Staaten noch einmal die Summe von mehr als 100 000 Tonnen Schiffsraum für ihre Transportbedürfnisse zu erpressen, ein Aufschub, den sie gerade jetzt sehr nötig hatten.

Die Regierung steht fest zur Wahlreform.

Berlin, 11. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus Anlaß einer Unterredung, zu der der Herr Reichskanzler und Ministerpräsident den Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses hatte bitten lassen, machte er letzterem unter anderem folgende Mitteilung:

Ihm, dem Ministerpräsidenten, sei in letzter Zeit von verschiedenen Seiten, auch in der Presse, unterstellt worden, daß er nicht mehr mit der gleichen Entschlossenheit wie bei seinem Amtsantritt für die Wahlreformvorlage eintrete. Er müsse diese Unterstellung mit aller Schärfe zurückweisen, denn er habe sein Wort gegeben, für die Wahlreform einzutreten zu wollen und werde dieses Wort halten. Er erkenne zwar durchaus an, daß eine für die ganze Zukunft Preußens und des Reiches so einschneidende bedeutungsvolle Vorlage, wie es die preussische Wahlreform sei, eine sehr gründliche und eingehende Beratung erfordere und daß sie nicht in kurzer Frist erledigt werden könne, aber er müsse Wert darauf legen, keinen Zweifel an seinem unveränderten Willen aufkommen zu lassen, die Reform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu Ende zu bringen.

Die Reform im Ausschuß.

Berlin, 11. Februar. (R.F.) Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses erledigte heute bis auf einige kleinere vorläufig zurückgegebene Punkte die Herrenhausvorlage.

Gegenüber einem von konservativer Seite gestellten Antrag, nach der Herrenhausvorlage Ausschüß nicht die Abgeordnetenvorlage, sondern den Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Artikel 62 und 99 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 (Kompetenzgesetz) zur Beratung zu stellen, erklärte der Vizepräsident des Staatsministeriums, er könne nur dringend empfehlen, die vorgeschlagene Umfassung nicht vorzunehmen, sondern namentlich zur Beratung der Wahlrechtsvorlage überzugehen. Auch er sei der Meinung, daß in weiten Kreisen des Landes der Eindruck wenig günstig sein würde.

Wenn die Vorlage jetzt wiederum zurückgestellt werden würde, so gebe zu, daß bei der Voranstellung der Beratung der Herrenhausvorlage wichtige Gesichtspunkte maßgebend gewesen seien. Die königliche Staatsregierung habe auch nicht im mindesten den Eindruck aus der Art der Verhandlung in der Kommission gewonnen, als ob eine Verschleppung der Vorlagen damit beabsichtigt gewesen sei. Für die vorgeschlagene weitere Umfassung könnten dagegen wichtige Gesichtspunkte in dem Maße nicht zur Begründung angeführt werden. In weiten Kreisen würde es unangenehm wirken können.

Wenn die Regierung sich zu diesem Vorschlage stillschweigend verhielte. Es könnte die Schlussfolgerung daraus gezogen werden, als ob die Regierung nicht mit Energie darauf dränge, die Wahlrechtsvorlage in dem Rahmen, in dem sie sich eingestellt habe, möglichst bald zur Beschließung zu bringen. Er könne die positive Erklärung abgeben, daß die Regierung nach wie vor den besten Willen habe, innerhalb des Rahmens der Vorlage zu einer Beschließung mit dem Hause zu kommen, aber auch nur innerhalb dieses Rahmens, und daß sie alle verfügbaren Mittel anzuwenden werde, um die schleunigste Beschließung der Vorlage in dem Sinn und Geist, wie sie erreicht ist, durchzuführen.

Der konservative Antrag wurde darauf abgelehnt.

Der Frieden mit der Ukraine.

Die Grenzen der Ukraine.

In der gestrigen „Vollstreckung“ haben wir die wichtigsten Bestimmungen der zwischen den Mächten des Verbundes und der ukrainischen Volksrepublik unterzeichneten Friedensverträge mitgeteilt. Nachstehend seien noch einige wesentliche Punkte nachgetragen.

Die Grenzen zwischen der Ukraine und Oesterreich-Ungarn bleiben, wie sie vor dem Kriege zwischen der Donaumonarchie und dem russischen Rußland bestanden haben. Weiter nördlich wird die Grenze der ukrainischen Volksrepublik von Karpograb angefangen im allgemeinen in der Linie Pielgoraj — Czachbrzeszn — Krasnoslaw — Buchacow — Kobryn — Międzybrze — Sarnall — Mielnit — Wjstko — Witowal — Kamieniec — Litomel — Pruzana — Wjstnowo — See verlaufen. In diesem See entlang führt unsere Front über Wjst nach Siden. Vom Wjstnowo-See ab bis herunter zur rumänischen Grenze ist also der Friedenszustand eingetreten, das ist etwa die Hälfte der gesamten früheren russischen Front. Die genaue Grenze der Ukraine mit dem neuen Polenreiche, dessen auf das ganze Cholmer Gebiet gerichteten Wünsche demnach nicht in Erfüllung gehen, soll nach den ethnographischen Verhältnissen und unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden.

Artikel 5 bestimmt ausdrücklich: Die vertragsschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, das heißt der staatlichen Aufwendungen für die Kriegsführung sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, das heißt derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsgeländen durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind.

Wo die Ukraine an das Gebiet des Verbundes, das heißt Oesterreichs, grenzt, bleiben die Grenzen unverändert in dem Zustand vorher. Die Grenzen gegen das künftige Polen sind nach ethnographischen Grundsätzen festgelegt, mit denen die Ukrainer sicherlich sehr, die Polen vielleicht weniger zufrieden sein werden. Rest-Litowal verbleibt der Ukraine, so daß der Frieden auf ukrainischem Boden abgeschlossen ist. Die Grenzen des neuen Staates gegen Rußland können naturgemäß nur in einem Vertrag mit diesem Staate festgesetzt werden, sind also noch unbestimmt.

Das Gebiet der Ukraine umfaßt die reichsten Gegenden Rußlands, reicht bis an die Wolga heran und eröffnet den Zutritt zu den altberühmten, zu neuer Wichtigkeit gelangenden Handelsstraßen vom Schwarzen Meer nach dem Osten, nach Innerrußland, Persien, Kaukasien. Die Verbindung der Mittelmächte mit diesem Lande kann reiche Früchte bis in eine ferne Zukunft tragen.

Der deutsch-ukrainische Zusatzvertrag

Berlin, 11. Februar. In dem mit der ukrainischen Volksrepublik vereinbarten Zusatzverträge heißt es bezüglich der Aufnahme der konsularischen Beziehungen:

Jede vertragsschließende Partei wird die Konsuln des anderen Teiles an allen Plätzen seines Gebietes zulassen, soweit nicht bereits vor dem Kriege für einzelne gemischtsprachige Städte oder Gebiete besondere Bestimmungen und diese Bestimmungen nach dem Kriege jeder dritten Macht gegenüber gleichmäßig anzuwenden sind.

Jeder Teil behält sich vor, aus Gründen der Kriegsnötigkeit an gewissen Plätzen Konsuln des anderen Teiles erst nach Abschluß des allgemeinen Friedens zuzulassen.

Jeder vertragsschließende Teil wird alle Schäden ersetzen, die durch völkerrechtswidrige Handlungen konsularischer Beamten des anderen Teiles zugefügt oder an Konsulatsgebäuden eines Teiles angerichtet worden sind.

Die Verträge, Abkommen und Vereinbarungen, die zwischen Deutschland und Rußland vor der Kriegserklärung in Kraft gewesen sind, treten zwischen den vertragsschließenden Teilen vorbehaltlich abweichender Bestimmungen des Friedensvertrages und dieses Zusatzvertrages bei deren Ratifikation

mit der Maßgabe wieder in Kraft, daß, soweit sie für eine bestimmte Zeit unanwendbar sind, diese Zeit um die Kriegsdauer verlängert wird.

Alle in dem Gebiete eines vertragschließenden Teiles bestehenden Bestimmungen, wonach mit Rücksicht auf den Kriegszustand die Angehörigen des anderen Teiles in Ansehung ihrer Privatrechte irgendwelcher besonderen Regelung unterliegen (Kriegsgesetze), treten mit der Ratifikation des Friedensvertrages außer Anwendung.

Die privatrechtlichen Schulverhältnisse werden wiederhergestellt, soweit sich nicht aus den Bestimmungen des Zusatzvertrages ein anderes ergibt. Geldforderungen, deren Bezahlung im Laufe des Krieges auf Grund von Kriegsgesetzen verweigert werden könnten, brauchen nicht vor Ablauf von drei Monaten nach der Ratifikation des Friedensvertrages bezahlt zu werden.

Im Hinblick auf die von der ukrainischen Volksrepublik in Aussicht genommene Vermögensgegenstände mit dem übrigen Teile des ehemaligen russischen Kaiserreiches bleibt die Ausführung dieses Grundgesetzes besonderer Vereinbarung vorbehalten. Dabei wird die ukrainische Volksrepublik den deutschen Staatsangehörigen gegenüber ebenfalls die Verbindlichkeiten übernehmen, die für die in der Ukraine vorgenommenen öffentlichen Arbeiten eingegangen oder durch dort befindliche Vermögensgegenstände sichergestellt sind.

Die vertragsschließenden Teile sind darüber einig, daß vorbehaltlich der Bestimmungen des Artikels II Urheberrechte und gewerbliche Schutzrechte, Konzessionen und Privilegien sowie ähnliche Ansprüche auf öffentlich-rechtlicher Grundlage, die durch Kriegsgesetze beeinträchtigt worden sind, für das Gebiet der Ukraine wieder hergestellt werden.

Im Artikel XI heißt es, daß die beauftragten, verwalteten oder verwalteten Vermögensgegenstände auf Verlangen des Berechtigten unverzüglich freizugeben sind.

Den beiderseitigen Angehörigen sollen die Schäden ersetzt werden, die sie infolge von Kriegsgesetzen erlitten haben. Das gleiche gilt für die Schäden, die den Zivilangehörigen jedes Teiles während des Krieges außerhalb der Kriegsgelände von den staatlichen Organen oder der Bevölkerung des anderen Teiles durch völkerrechtswidrige Gewalttaten an Leben, Gesundheit oder Vermögen zugefügt worden sind.

Der bereits im Gange befindliche Austausch dienstuntauglicher Kriegsgefangener wird mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden. Der Austausch der übrigen Kriegsgefangenen erfolgt tunlichst bald in bestimmten noch näher zu vereinbarenden Zeiträumen.

Eine Kommission soll alsbald nach der Ratifikation des Friedensvertrages in West-Litowal zusammentreten, um die vorgesehene Zeiträume sowie die sonstigen Einzelheiten des Austausches festzusetzen und die Durchführung zu überwachen. Die Aufwendungen für die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden im Hinblick auf die Gefangenenzahl gegenseitig aufgerechnet. Die beiderseitigen Internierten oder verschickten Zivilangehörigen werden tunlichst bald unentgeltlich heimgeführt werden, soweit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsstaates, in dessen Gebiete zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen.

Die Angehörigen eines Teiles, die beim Kriegsausbruch in dem Gebiete des anderen Teiles ihren Wohnsitz oder eine gewerbliche oder Handelsniederlassung hatten und sich nicht in diesem Gebiet aufhalten, können dorthin zurückkehren, sobald sich der andere Teil nicht mehr im Kriegszustand befindet.

Jeder Teil gewährt volle Straffreiheit den dem anderen Teile angehörenden Kriegsgefangenen sowie den Zivilpersonen.

Es folgen Amnestiebestimmungen für Kriegsgefangene, Zivilinternierte und Verschickte sowie für alle Angehörigen des anderen Teiles für die zu dessen Gunsten begangenen Straftaten und für Verbrechen gegen die zum Raubteil feindlicher Ausländer ergangenen Ausnahmegefesse. Ferner gewährt jeder Teil volle Straffreiheit den Angehörigen seiner bewaffneten Macht in Ansehung der Arbeiten, die sie als Kriegsgefangene des anderen Teiles geleistet haben. Das gleiche gilt für die von den beiderseitigen Zivilangehörigen während ihrer Internierung oder Verschickung geleisteten Arbeiten.

Rauffahrtsschiffe des einen vertragsschließenden Teiles, die bei Kriegsausbruch in den Häfen des anderen Teiles lagen, werden ebenso wie ihre Ladungen zurückgegeben oder, soweit dies nicht möglich ist, in Geld ersetzt werden.

Die als Beute aufgeführten Rauffahrtsschiffe der vertragsschließenden Teile sollen, wenn sie vor der Ratifikation des Friedensvertrages durch rechtskräftiges Urteil eines Preisengerichts konfiszieren worden sind, und nicht unter die Bestimmungen des Artikels 23 fallen, als ungültig eingezogen angesehen werden. Im übrigen sind sie zurückzugeben oder, soweit sie nicht mehr vorhanden sind, in Geld zu ersetzen.

Die als Beute aufgeführten Rauffahrtsschiffe der vertragsschließenden Teile sollen, wenn sie vor der Ratifikation des Friedensvertrages durch rechtskräftiges Urteil eines Preisengerichts konfiszieren worden sind, und nicht unter die Bestimmungen des Artikels 23 fallen, als ungültig eingezogen angesehen werden. Im übrigen sind sie zurückzugeben oder, soweit sie nicht mehr vorhanden sind, in Geld zu ersetzen.

Die als Beute aufgeführten Rauffahrtsschiffe der vertragsschließenden Teile sollen, wenn sie vor der Ratifikation des Friedensvertrages durch rechtskräftiges Urteil eines Preisengerichts konfiszieren worden sind, und nicht unter die Bestimmungen des Artikels 23 fallen, als ungültig eingezogen angesehen werden. Im übrigen sind sie zurückzugeben oder, soweit sie nicht mehr vorhanden sind, in Geld zu ersetzen.

Die Festigung des Polenstaates.

Der Staatsrat.

Dieser Tage erschien zum erstenmal die polnische Staatszeitung, genannt „Monitor Polski“, welche einen amtlichen und einen nichtamtlichen Teil enthalten wird, zur Publikation von Gesetzen dienen soll und auch die wichtigsten Nachrichten bringt. In der ersten Nummer wird das Gesetz über den Staatsrat des Königreichs Polen und die Wahlordnung dafür veröffentlicht.

Dieser Staatsrat, der seinen Sitz in Warschau haben und eine nur vorübergehende Einrichtung, ein Regerat sein wird, wird im ganzen aus 110 Mitgliedern bestehen: 12 Zivil- und 98 Militärs (9 oberste litauische Würdenträger und drei hochschulische), 55 gewählte und 43 vom Regentenschatrat auf Antrag des Ministerpräsidenten ernannte Mitglieder. Die gewählten Mitglieder des Staatsrates und je ein Vertreter werden durch die Stadtverordneten-Versammlungen derjenigen Städte welche von den Kreisräten unabhängige Selbstverwaltungskörper bilden, und durch die Kreisräte gewählt (Warschau 6, Lodz 3, Lublin 1). Zum Mitglied des Staatsrates kann gewählt und ernannt werden jeder Bürger des polnischen Staates welcher männlichen Geschlechts ist, im Gebiete des Generalgouvernements Warschau oder Lublin wohnt, das 30. Lebensjahr vollendet hat und der polnischen Sprache in Wort und Schrift geläufig mächtig ist. Die Wahl ist geheim.

Der Staatsrat geht also nicht hervor aus direkten Wahlen, die von der Bevölkerung ausgeht werden. Nur eine Hälfte wird gewählt, und zwar indirekt durch die städtischen und ländlichen Vertreterschaften, und dieses Recht kann unter Umständen verloren gehen durch Umwandlung in ein Ernennungsprivilegium, das dem Regentenschatrat zuzuwiesen ist. Falls nämlich die Wahl in der betreffenden Stadtverordneten-Versammlung oder in dem betreffenden Wahlbezirk in der vorgeschriebenen Zeit nicht zustande kommt, so ernannt der Regentenschatrat an Stelle der zu wählenden Staatsratsmitglieder diese Mitglieder aus den Einwohnern der betreffenden Stadt oder des betreffenden Bezirkes. Dieser Fall, daß der Staatsrat so beschleunigt einberufen wird, weil die Wahlen nicht zustande kommen, wird durch diesen Passus des Gesetzes gewissermaßen in Aussicht gestellt.

Der zwölfte Artikel des Gesetzes gibt auch die Gründe an, die der Regierung den Weg zu dieser Wahlordnung für den Staatsrat gewiesen haben. Sie hat an Anschauungen und Vorbilder angeknüpft, die als veraltet und überholt zu gelten haben und zu den Dingen gehören, die anderswo für den Besen der Neuorientierung reif sind. Es heißt da nämlich in besagtem Artikel:

„Da die im Lande bestehenden politischen Parteien nicht alle seine Bewohner umfassen und der überwiegende Teil der Bevölkerung außerhalb ihrer bleibt, waren wir der Ansicht, daß die Schaffung des Staatsrates auf der Grundlage von Parteivertretungen weder billig noch möglich wäre. Wir beschloßen daher, den Stadt- und Kreisräten das Recht der Wahl von Mitgliedern des Staatsrates anzuvertrauen und befehlten uns, indem wir uns davon Rechenschaft geben, daß die Stadträte und Kreisräte nicht alle Parteimitglieder im gleichen Maße vertreten, das Recht der Ernennung des übrigen Teiles der Staatsratsmitglieder vor, um so die Vertretung aller Schichten des Volkes zu vervollständigen und Leute zuzuziehen, deren Ansichten im Hinblick auf ihr Wissen und ihre Erfahrung gehört werden müssen.“

Also ein Aufbau des Staatsrats auf höchst indirektem Wege! Daß dieser Weg nicht ein Ergebnis vermitteln kann, dem Volkstümlichkeit ohne allen Einwand und Zweifel sicher ist, weiß man überall in Europa seit langen Jahrzehnten. Glaubt der polnische Regentenschatrat auf solche Art für seine noch ausstehenden Leistungen das Vertrauen in der Gesamtheit der

Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Zeimann.

42) (Nachdruck verboten.)

„Buchstaben! Buchstaben!“ wiederholte sie mit halb hysterischem, halb traurigem Ton, das ist eben das Herberliche jeder Konfession und der Jünger insbesondere. Der Buchstabe ist, steht geschrieben, der von Menschen geschrieben worden ist, und nicht nach dem Geiste, den er einträgt und befruchtet; so lange es noch so tief einschneidende Widersprüche zwischen menschlichem Empfinden und geschriebenem Rechte geben kann, wie hier, so lange rede man nicht von einer Religion der Liebe, so lange erwarte man nicht, daß von Kinder der Welt uns zu einer Religion belehren, die unserem inneren Fühlen Hohn spricht und das angeschriebene, höchste Sittengesetz in uns verleiht!

„Frau Gräfin!“ unterbrach er sie mit einem erschrockenen Ausdruck.

„Es ist so“, sagte sie hart, die Arme aber dem verzweifelt wogenden Bienen.

„Und dieser Mann“, fiel er nach einer kurzen Pause ein, der da eben an uns vorüberzieht, wie ein geheimes Tier der Bergwelt, und der gleich einem solchen in Felsenhöhlen seine Zuflucht sucht vor menschlichen, dieser Mann, dem die Frau angetraut ist durch des Wortes der heiligen Kirche, an das er sich hält und der nach ihr erzwungen Verlangen trägt, — welchen Trost würde er von Ihnen erwarten, wenn er jetzt zu Ihnen käme, Frau Gräfin? Sie würden ihm sagen, daß seine Frau einen andern Mann einmal mehr liebe, als ihn, und daß er um deswillen verzichten müsse, nicht wahr? Und weil der Himmel ihm zufällig keine Kinder von seiner Frau geschenkt habe, weil er keinen andern, müsse die Frau bei dem Vater ihrer Kinder bleiben. Ein schwacher Trost für ihn, Gräfin.“

Donata verzehrte mit leidenschaftlichem Eifer. Sie wußte nicht auf den Grund dieses Konfesses, Vater Innocenz. Trost? Welchen Trost hätte denn die Kirche diesem armen Mann zuwenden? Daß sie ihm in Buchstaben recht gibt und ihm das Herz und die Seele seines Weibes nie — durch keinen Zwang — keine Heffel wieder ansehen kann. Wäre das ein Trost? Wäre das eine Ehe werden, die dem Sittengesetz entspricht? Und vor allem hat dieser Mann, dem Sie Ihr Weib und Ihre Ehre anvertrauen wollen, denn

aberhaupt Trost zu beanspruchen? Freilich hat er seinem Weibe entzogen, hat sie ohne Zwang angegeben, hat sie eine in andern abgetreten — um schnelles Geld! Und dieser Mann will es heute, da ihn der stehende Schacher reut, — oder vielleicht auch nur um neue Summen zu erziehen, — wagen, sich auf den Schutz der Kirche zu berufen und die Unterdrückung derer zu beanspruchen, die auf Erden über die Befreiung der Waise zu machen haben? Ist denn ein Mann, der so ungewöhnliches, so widersprechendes so abscheuliches getan hat, noch würdig, je wieder seine ureigenen Hände nach dem Weibe anzusprechen, das ihm einmal Handelsartikel gewesen ist? Die Kirche hat da einen letzten Schilling, Vater Innocenz! Und man ist versucht, zu sagen, daß eine Kirche, die solche Verbrecher beschützt und für sie eintritt, — eintritt muß nach dem Buchstaben ihrer Regeln und Normen, keine gute Kirche sein kann!“

„Frau Gräfin“, rief er wieder erschrocken und sah sie mit fast entsetztem Blick an. „Sie gehen zu weit! Wie es nach der Lehre unserer Kirche keine zweite Ehe geben kann, ehe der Tod die erste löst, so steht auch das weltliche Gesetz auf unserer Seite.“

„Denn ist auch dies Gesetz schlecht“, fiel sie mit harter Entschiedenheit ein, „und die darunter stehen, sollten nicht eher rufen, als bis man ein besseres geschaffen und erlassen hat. Jedes Gesetz, das mit dem natürlichen Empfinden und dem unangebotenen Rechts- und Sittlichkeitsbewußtsein in Widerspruch gerät, ist schlecht. Das heißt kein Alter, das dem Namen nach, und die die die Macht hat, ihr selbst an erster Stelle dazu berufen, es zu beseitigen!“

Er wollte eine heftig abwehrende Antwort geben, aber in diesem Augenblick brönte ein dumpfes Rollen über ihren Haupten hin, und er ließ angstvoll aus: „Was ist das? Das Gewitter zieht herauf! Und wie hier so fern von allem Schutz!“

Donata blühte auf. Der Himmel war von grauschwarzen Wolken dicht umzogen und hinter dem Gletscher: Nowak es empörte wie eine feuergeglühte Wand, die sich langsam höher und höher heraufzog, als drohe sie, sich verachtend über die Berggipfel herabzulassen, gleich einem tobenden Tier. „Der Sturm kommt“, sagte sie, ohne daß ihrer Stimme eine sonderliche Erregung zugemessen gewesen wäre, „lassen Sie uns gehen.“

Wieder trachtete ein Donnerchlag und überlachte sie die Worte des Mönchs, der erschrocken andrief: „Gehen? Jetzt den Schneeeis ansetzen? Aber das ist unmöglich, Gräfin!“

Wollen Sie uns hier in der Felshöhle jenes Unglücklichen einwachen Schutz suchen, bis das Arge vorüber ist. Es hieße zu geradezu Gott versprechen, wenn wir jetzt uns auf diesen beschwerlichen Wegen —

„Kommen Sie nur! Kommen Sie!“ drängte die Gräfin, „wir erreichen die Plattenhütte noch jenseits des Waldes, ehe es mit ganzer Gewalt losbricht. Und dort könnten wir zur Not sogar nächtigen, wenn es nicht mehr möglich ist, heimzukommen, während hier —“

Ein lautes Rauschen schenkte ihr die letzten Worte förmlich von den Stuppen wegzuschneiden, aber sie gab ihren Entschluß um bestreiten nicht auf, sondern hatte schon begonnen, den Abstieg vom Fels zu antreten. Innocenz sollte ihr beistehen. „Gräfin, wachen Sie! Wachen Sie! Am Gotteswillen, in welche Gefahren begeben Sie sich! Und ich —“

Da wandte sie, die sich bisher an der nackten Felswand mit den Händen hingehaftet hatte, um auf dem schmalen, schwebeligen Steige nicht von der Wucht des Sturmes erfasst und dem Abgrund entgegengerissen zu werden, ihm langsam ihre Antlitze auf, das von einer lächelnden Ruhe fast verliert war, und mitten in dem eben wieder bröhnenden Donner, mit dessen Getöse sich das lauchende Geheul des Sturmes mischte, der die schaurige Felswand jetzt durchschlug, fragte sie mit einem nahezu mitleidigen Ton: „Fürchten Sie sich, Vater Innocenz? Fürchten Sie sich für Ihr Leben?“

Sie sah, wie ihm eine rote Welle über das Antlitze flutete. Dann richtete er sich höher auf, schüttelte den Kopf und erwiderte mit lächelndem Ton: „Mein Leben steht in Gottes Hand, Frau Gräfin, wie das Ihre. Gehen Sie davon! Ich folge Ihnen.“

Sie gingen. Gräfin Donata blühte an der Felswand entlang den Fels hinab ohne sich noch einmal nach dem Rücken umzudrehen, der ihr hart auf den Felsen blieb. Der Sturm schob wüstenhaft hinter ihnen her, als ob er sich seine Beute nicht entgehen lassen wollte, der Donner rollte über die dunkle Felswand her und nun geriet auch ein gelbes Blitzgeseh das brandende Wolkenmeer. Aber noch fiel kein Tropfen, und abgesehen die beiden in dem bauernden Kampfen gegen die Wucht des schauerlichen die Felswand durchgehenden Windes war Schritt vor Schritt weiterdrängen, durften sie doch hoffen, daß Donatas Wunsch in Erfüllung gehen werde und sie noch vor dem Ausbruch des Schlamms den Schutz einer unterhalb des Waldes gelegenen Almhütte erreichen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.
Dienstag 7 Uhr:
Der Wildschütz.
Mittwoch 7 Uhr:
Eunhüser.
Donnerstag 7 Uhr:
Eravials.

Lobe-Theater.
Dienstag und Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die beiden Feinde.

Thalia-Theater
Dienstag und Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Eure Jure will er sich machen.

Schauspielhaus
Operettenbühne. Telefon 2545
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Der fidele Bauer.
Mittwoch, Donnerstag, Sonntag,
7 1/2 Uhr:
Die Hais von Stambul.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Clara auf dem Meer.

Liebig Theater
Heute abends 7 1/2 Uhr:
Durchschlagender Erfolg!
Fregolia
Paul Förster
Walter Steiner
Anita Berber
und der ausserordentliche
Februar-Spielplan.

Viktoria Theater.
Täglich 8 Uhr:
Blatzheim.
Familie Hannemann

Deutscher Kaiser.
MM
Theater-Variete
Nur noch 4 Tage!
Anfang 7 1/2 Uhr:
Maxe
in der Barocke
Die weiße Dame
und die übrigen
Kunstkräfte.
Vorverkauf Barock.
Vorverkauf!
Donnerstag, den 21. Februar:
Großes Verwundeten-Konzert
z. B. des Lazarett-Vorstandes.

Dominikaner!!!
Durchschlagender Erfolg!
Die schlesischen Volkslieder.
Real Heiratshimmel. Neul
Damen-Trio, flotte Mädels.
Geschw. Gossmann, reiz. Damen-Duo
Jeden Mittwoch 4 Uhr 10515
„Gemächlicher Kaffeeklatsch“.
Erwachsene auf allen Plätzen 19 Pfg.
Kinder mit Eltern 10 Pfg.
Ausverkauf!
Diese Annonce gilt für Mittwoch nach-
mittags für Erwachsene, z. freier Eintritt!

Zähne
Schleibs, Straßstr. 13

Kinderflaschen-Propfen!
In großer, weißer, leicht zu öffnender,
mit Gummiring versehenen Flasche.
Jede Flasche 2 Stück 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-, 31.-, 32.-, 33.-, 34.-, 35.-, 36.-, 37.-, 38.-, 39.-, 40.-, 41.-, 42.-, 43.-, 44.-, 45.-, 46.-, 47.-, 48.-, 49.-, 50.-, 51.-, 52.-, 53.-, 54.-, 55.-, 56.-, 57.-, 58.-, 59.-, 60.-, 61.-, 62.-, 63.-, 64.-, 65.-, 66.-, 67.-, 68.-, 69.-, 70.-, 71.-, 72.-, 73.-, 74.-, 75.-, 76.-, 77.-, 78.-, 79.-, 80.-, 81.-, 82.-, 83.-, 84.-, 85.-, 86.-, 87.-, 88.-, 89.-, 90.-, 91.-, 92.-, 93.-, 94.-, 95.-, 96.-, 97.-, 98.-, 99.-, 100.-
H. Niebusch, Malzfabrik,
Breslau, Gieselerstraße 26.

Sofa
Ständerbreitstühle
Stühle, Sofas, Tischchen mit
Stühlen etc. gegen Bar und Abrechnung
mit empfindlicher Bedienung. 9760
Herr Beckmann,
Neu-Strasberg,
Breslau, am Hauptbahnhof.

Zurückgekehrt (10724)
Dr. Herz.

Circus Busch
Luisenplatz — Tel. 3624.
Nur noch kurze Zeit!
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
und ab jetzt auch
Sonntag und Mittwoch
nachmittags 3 1/2 Uhr:
das neue große
Februar-Programm
und 10000
„Die versunkene Stadt“
Gewaltig und schönste
Wasserpantomime, die je
gezeigt worden ist.
Besonders hervorzuheben:
Der Flug der Najaden
durch die Wasser.
Der 40 Meter hohe
Wassersturz von der
Höhe d. Circuskuppel.
Vorverkl.: Barock u.
Ozeanische

Humboldt-Verein
Donnerstag, den 14. Februar,
abends pünktlich 8 Uhr in den
„Eltensalen“, Friedrich-Wilhelmstr. 32.
Vortrag
des Herrn Dr. Ludwig Cohn:
Sitten und Gebräuche da u. dort!
Eintritt freil. 10711

Eden-Theater
Nikolaistraße 27.
Dienstag — Donnerstag
Erstaufführung:
Aus vergessenen Akten
Eifersuchtstrag. in 3 Akten mit
Leopoldine Konstantin
Das fidele Gefängnis
Lustspiel mit
Harry Liedtke!

ZEPHER KINO
Dienstag bis Freitag
Täglich 8-9 Uhr
Kinder-Vorstellung
Nur mit zweifachem Programm.

Aschenbrödel.
Märchen — 4 Akte.
Soll u. Haben im Kriegs-
jahr 1917.
Antwort an unsere Felder.
Antilcher Film. — 4 Akte.
Ab 5 Uhr nur 2. Vorstellung.
Das größte und schwerste
Kriminal-Drama:
Vorsehung oder Verbrechen?
Nach dem berühmten Roman
Friedr. Werders-Sendung
3 Akte. — Anforderung:
Das Hemd.
Lustspiel. — 2 Akte.
Ab Sonntag:
Das Geheimnis der Schöne
3 Akte.

Gute Bücher
lesen unsere Soldaten gern in den Stunden
der Ruhe.
Nachstehende Bücher sind im Preise bedeutend
herabgesetzt und sehr empfehlenswert:
Bernh. Shaw, Der Amateur-Sozialist statt 3 Mk. 2.00
Die torichte Heirat statt 3 Mk. 2.00
Cahsel Byrons Beruf statt 3 Mk. 2.00
Künstlerliebe statt 3 Mk. 2.00
John Berg, Nach d. Unfröden, Roman statt 3 Mk. nur 1.50
Heiberg, Apotheker Heinrich statt 2 Mk. 1.00
Disraeli, David Alroy, 324 Seiten nur 1.00
Ad. Stifter, Abdias, Erzählungen gebd. nur 1.25
Hünler, Das Elend d. neuen Welt, bisth. 2 Mk. nur 80 Pf
Erinnerungen eines Waisenknaben statt 1 Mk. nur 50 Pf
Jókai, Die schwarzen Diamanten nur 60 Pf
Jókai, Komödianten des Lebens nur 60 Pf
Jókai, Schwarzes Blut nur 60 Pf
Jókai, Was der Totenkopf erzählt nur 60 Pf
Jókai, Die weiße Rose nur 60 Pf
Porto (bei einzelnen Büchern 10-30 Pf.
bei der ganzen Sendung 60 „
Feldpostpaketporto 25 „
Volkswacht-Buchhandlung, Breslau III
Modernes Antiquariat.
Die beste Liebesgabe ins Feld ist ein gutes Buch!

Kultur und Nation
von Voliganz Heine. Preis 15 Pfg.
In jedem Buch 10 Kopien mit 100 Kopien.

Schlesische Gold- und Juwelenankaufswocche
Mittwoch, den 13. Februar, nachm. 5 Uhr, Savoyhotel
2. heiterer Nachmittag.
Unter Leitung von Karl Siebold wirken folgende Mitglieder
des Stadttheaters mit:
Marga Dannenberg, Alice Tanner-Wünsch, Walter
Capell, Emil Driesen, Karl Siebold.
Eintrittspreis einschl. Tee oder Kaffee Mk. 3.—
Karten bei Malnauer und Verkehrsbüro Barock.

Waren Sie schon im Tanagra-Theater?
Vincenzhaus, Seminargasse,
Beginn der Vorstellungen
4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.
Das Tanagra-Theater beruht auf einer wunder-
vollen Illusion. Die auftretenden Künstler und
Künstlerinnen sind Personen normaler Größe,
erscheinen aber dem Zuschauer als winzige,
zerliche Figürchen. 10715

Lichtspiele UT
10717
Gruppen-Str. Nr. 6
Maria Carmi Die Kwaatretterin.
als Gast
Pack, senat Tragödie ein. großen
Liebes-Leidenschaft 1, 5 gr. Akt
Anna Müller Die verfluchte Liebe
Linke in
Urdrollige, fesselnde Fosse
in 5 großen Akten.
Der neueste Kriegsbericht

Gemüse-Aderpächter
von den Grundrücken Eichenpar-
Oberbeich. Hofel u. Siegnitzerstr.
werden gesucht, die fällige Ader-
pacht für 1918 bis zum 20. Februar
beim Verwalter Pelz, Steinauer
Straße 5, zu entrichten. [10721

Berammungen u. Vereine
Frauen-Berammung!
Dienstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr
wird im Vereinslokal des Herrn Heinze, Leutkestraße 12/14
eine öffentliche Frauen-Berammung
für das Mikolator abgehalten, in der Gewerkschafts-Sekretär
Wirsch über „Arbeit und Armenpflege“ sprechen wird.
Die Frauen werden ersucht, dafür zu sorgen, daß diese
Berammung recht zahlreich besucht wird. 10686
Der Vorstand.

Deutscher Eisenbahner-Verband, Ortsverwaltung Oels.
Mittwoch, den 13. Februar 1918, abends 7 1/2 Uhr
im Gasthaus „Zum Kurfürsten“
öffentliche Eisenbahner-Versammlung.
Tagesordnung:
„Der wirtschaftliche und soziale Aufstieg der Eisenbahner“
Referent: Verbandsekretär Kotzner, Berlin
Freie Aussprache.
Alle Eisenbahner, sowie Frauen sind freundlichst eingeladen.
Die Ortsverwaltung. 10695

Gärtnerlehrling.
Ein junger Knabe, Sohn adäquater
Eltern, welcher Lust zur Gärtnerei hat, kann
am 1. April oder bald in meiner Kunst-
und Handelsgärtnerei eintreten. 10354
Edward Hübner, Gr.-Zschornig-Breslau

Dachdeckerlehrling
Sucht H. Gümmer, Matthesstr. 31 33.

Schuhmacher
für Militärarbeit sofort gesucht.
Kost im Hause 10712
Sternstraße 129, Loden.

Jüngerer Elektrotechniker
evtl. Kriegsbeschädigter
per sofort gesucht.
S. H. Joachimsohn,
Breslau 17. 10567

Suche
einen Brillen-
Geh. 16 oder 20, ge-
braucht zu kaufen.
Joh. Jelen, Robier.

Kultur und Nation
Preis 15 Pfg.
In jedem Buch 10 Kopien mit 100 Kopien.

Schlesische Gold- und Juwelenankaufswocche
So hoch bei den Opfern im Kriege Blut und Leben
über Hab und Gut stehen, so dringend ist die Mahnung
den Vaterlande zu geben, was es jetzt an Gold und Juwel
len fordert.
Juwelen.
Oberpräsident der Provinz Schlesien
Virkl. Geh. Rat.

Ihre Kleinen
Inferior finden infolge
des groß. Vertriebsungs-
bezugs der
Volkswacht
die größte Beachtung.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Insertate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 20 Pfennige

Ein durchaus selbständig arbeitender
Stellmacher,
mit Arbeiten an Kraftwagen-Ausbauten vertraut,
für dauernde Stellung gesucht.
Daimler-Motoren-Gesellschaft,
Neudorfstraße 33. 10701

Wir suchen
einen Automobil-Monteur
als stellvertretenden Meister, der mit allen Arbeiten
durchaus vertraut ist und einen Teil der Werkstätten
beaufsichtigen kann. Dauernde Beschäftigung ange-
sichert. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Daimler-Motoren-Gesellschaft,
Neudorfstraße 33, 1. Etage. 10702

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
kräftige Arbeiter
in dauernde Beschäftigung. 10797
Metallhüttenwerk Schaefer & Schael
Werk Gräbichen, Heuningstraße 13c.

Gärtnerlehrling.
Ein junger Knabe, Sohn adäquater
Eltern, welcher Lust zur Gärtnerei hat, kann
am 1. April oder bald in meiner Kunst-
und Handelsgärtnerei eintreten. 10354
Edward Hübner, Gr.-Zschornig-Breslau

Dachdeckerlehrling
Sucht H. Gümmer, Matthesstr. 31 33.

Schuhmacher
für Militärarbeit sofort gesucht.
Kost im Hause 10712
Sternstraße 129, Loden.

Jüngerer Elektrotechniker
evtl. Kriegsbeschädigter
per sofort gesucht.
S. H. Joachimsohn,
Breslau 17. 10567

Suche
einen Brillen-
Geh. 16 oder 20, ge-
braucht zu kaufen.
Joh. Jelen, Robier.

Kultur und Nation
Preis 15 Pfg.
In jedem Buch 10 Kopien mit 100 Kopien.

Schallplatten
abgespielte sowie Bruch
kauff
Felix Kayser, G. m. b. H.
Junkernstr. 11, neben Kibling
Telefon 3549.

Frauenhaare
zu höchsten Preisen
H. Lohmberg
Poststr. 5. [10381

Schallplatten
nach Bedarf, laut u. zahlr.
angeboten zu 1.75 Mk.
M. Liedtke, Eisengasse 8
10167

Verkauf
Gegen sofortige Zahlung
kaufe gebrauchte Möbel
aller Art, Möbelbank,
jeden Posten Tischler-Werkzeug.
zu hohen Preisen.
Wahler, Friedrichstraße 17.
Ein einz. Kinderswagen
gebrauchter
zu verkauf. Gr.-Zschornigstr. 29a, I.
10694

2 gute Bettstellen
mit Matratzen
und Kissen,
mit Natur-
holzgestricheltem
I. Buchenholz, Rahmen, Gestell, 16
Rohrweite 88, Sofa 55, Bettstelle 50,
Gestell u. Tisch, 16, 18, 20, 22, 24,
26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44,
46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64,
66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84,
86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. Februar.

Heut' abend Frauenversammlung!

Im Lokal des Herrn Heinze, Leuthenstraße 12/14, wird heut' Dienstag abend 8 Uhr eine öffentliche Frauenversammlung abgehalten, in der Gewerkschaftssekretär Witzsch über

„Arbeit und Armenpflege“

sprechen wird. Wir bitten die Frauen und Mädchen, für recht guten Besuch zu sorgen. Der Vorstand.

61 1/2 Millionen Mark Wehrunterstützung.

Nach einem Bericht des Lieferungsverbandes Breslau, der im Gemeindeblatt abgedruckt ist, sind im Jahre 1917 an reichsgegliederte Wehrunterstützung an hiesige Kriegsfamilien 18 543 054 Mark gezahlt worden, an städtischem Zuschuß 7 717 556 Mark. Seit Kriegsbeginn bis Ende Dezember 1917 sind gezahlt worden an reichsgegliederte Wehrunterstützung 42 417 408 Mark, an städtischem Zuschuß 19 172 792 Mark, zusammen 61 590 198 Mark.

Es sind jetzt in Breslau nicht weniger als 73 600 Kriegsfamilien zu unterstützen.

Briefe an Kriegsgefangene.

Künftig wird ein Teil der Postsendungen, Briefe und Pakete an deutsche Kriegsgefangene in Rußland unmittelbar durch die Front befördert. Wöchentlich soll zu diesem Zweck ein Bahnwagen durch die Front über Wilna—Dünaburg laufen. Erfreulicherweise wird dadurch die Beförderung der Kriegsgefangenenpost rascher und sicherer werden.

Hoffentlich ist diese ganze Post nicht mehr lange nötig, nachdem die Dinge im Osten dem Ende entgegenereift sind. Die Vereinbarungen mit der Ukraine wegen Gefangenenaustausches werden noch in Sonderverträgen getroffen, sobald über den Austausch noch wenig Anhaltspunkte vorhanden sind. Noch weniger natürlich bei Großrußland, wo bezüglich dieser Dinge noch völlige Ratlosigkeit herrscht.

Nur für einen Eingezogenen Wehrunterstützung.

Zur Aufklärung eines anscheinend weit verbreiteten Irrtums ersucht uns der hiesige Lieferungsverband für Kriegsfamilienunterstützung, darauf hinzuweisen, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Antragsstellung über den Bezug von Kriegsfamilienunterstützung gleichzeitig auf zwei Eingezogene unzulässig ist.

So ist es z. B. nicht möglich, daß eine Ehefrau, die auf ihren eingezogenen Ehemann Kriegsfamilienunterstützung bezieht, außerdem noch auf einen eingezogenen Sohn solche beziehen kann; ebensowenig kann eine Mutter, die mehrere eingezogene Söhne hat, wenn sie bereits auf einen Sohn Kriegsfamilienunterstützung bezieht, noch auf einen zweiten Sohn Kriegsfamilienunterstützung beantragen. Derartige Anträge sind zwecklos und müssen in jedem Falle abgelehnt werden.

Dagegen kann eine Kriegswitwe, deren Ehemann gefallen ist, im Falle der Bedürftigkeit neben der Hinterbliebenenrente noch Kriegsfamilienunterstützung auf einen eingezogenen Sohn beziehen.

Bedingte Rente.

Eine in weiten Kreisen noch nicht genügend bekannte Einrichtung ist die bedingte Rente. Dieselbe gelangen Leute zur Entlassung, die krank sind, aber eine im Gefolge vorliegende dauernde Rente nicht erlangen können, weil bei ihnen eine Dienstbeschädigung nicht vorliegt. Fälle dieser Art werden im Laufe der Zeit immer zahlreicher werden; deshalb ist es sehr angebracht, darauf hinzuweisen, daß im Falle dringender Bedürftigkeit eine bedingte Rente bis zu 50 Prozent der Vollrente gewährt werden kann. Diese bedingte Rente hat den Zweck, dem Entlassenen den Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse zu erleichtern. Die in Frage kommenden Dienststellen sind vom Kriegsministerium angewiesen worden, in allen Fällen, wo eine dauernde Rente nicht gewährt werden kann, zu prüfen, ob die Möglichkeit nicht gegeben ist, die bedingte Rente zu bewilligen.

Für die Kranken des Allerheiligen-Hospitals

Am 1. Januar eine Fürsorgekette für soziale Angelegenheiten eröffnet worden. Im Gemeindeblatt lesen wir darüber:

„Es wird unentgeltlich Rat und Hilfe erteilt und verschafft in allen häuslichen und persönlichen Angelegenheiten der Kranken, als das sind Versorgung der Hauslichkeit erkrankter Frauen, Unterbringung, bezügliche Überwachung und Verpflegung zurückgelassener oder verwaiseter Kinder, Erlangung von Unterstützungen im Wege der Wohlfahrtspflege, Erlangung von Unterstümmen und Vermittlung von Arbeit beim Verlassen des Krankenhauses, Unterbringung in Erholungsheimen nach überstandener Operation usw., Regelung der Versicherungs-Angelegenheiten, Wehrunterstützung, Wochenhilfe und ähnliches. Jedem sollen die für sein jeweiliges Bedürfnis passenden und richtigen Wege gewiesen werden, Kummer und Sorgen, die seine Genesung hindern, sollen ihm möglichst erleichtert und abgenommen werden. Jeder möge vertrauensvoll sein Anliegen vorbringen, welcher Art es auch immer sei.“

Zu diesem Zwecke werden jeden Dienstag und Freitag von 3 bis 5 Uhr im Erdgeschoß des Pulvermacherhauses Sprechstunden abgehalten. Kranke, welche die Fürsorgekette in Anspruch nehmen wollen, haben sich in der Sprechstunde einzufinden. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, es ist aber erwünscht, daß die Kranken, um Störungen in der Visite zu vermeiden, ihre Absicht dem Stationsarzt mitteilen. Ein Besuch bettlägeriger Kranken auf den Stationen durch Angestellte der Fürsorgekette findet nur auf schriftlichem Antrag des Kranken statt. Vordrucke sind bei der Stationskassierin einzufordern. Die ausgefüllten Vordrucke werden von der Schwester oder Wärterin in den Briefkasten an der Tür der Fürsorgekette befördert. Es liegt im Interesse der Kranken und ihrer Angehörigen, von dieser Fürsorgekette reichlich Gebrauch zu machen.“

Solche Fürsorgestellen wären gewiß auch in anderen Krankenhäusern sehr angebracht. Vielleicht werden sie dort auch bald errichtet.

Wo bleibt das Sauerkraut?

Bekanntlich ist das Sauerkraut beschlagnahmt und es war auch bisher im freien Handel auf legalem Wege nicht zu haben. Umso mehr blähte aber der Verkauf „Hinterherum“, wo man für ein Pfund 50 Pfg. und noch mehr verlangte. Das war aber, wie gesagt, das nicht beschlagnahmte Sauerkraut. Das von der Reichsstelle für Gemüse und Obst beschlagnahmte Sauerkraut ist immer noch nicht freigegeben und deshalb mehren sich die Stimmen derjenigen, die da glauben, daß dies erst wieder dann geschieht, wenn es zu spät damit ist. Diese Zweifler werden jetzt von der Reichsstelle wie folgt gelehrt:

Die Sache liegt beim Sauerkraut so, daß der vom Heer angemeldete Bedarf etwa dreimal so groß als im vergangenen Jahre ist. Die Mengen Weichholz, welche ursprünglich der Sauerkrautindustrie zur Verfügung standen, reichten nicht einmal aus, um den Heeresbedarf in Rohsauerkraut zu decken. Man mußte zuerst damit rechnen, daß sogar das aus dem Auslande eingeführte Sauerkraut zur Befriedigung des Heeres herangezogen werden mußte. Es war daher nicht möglich, bisher der Zivilbevölkerung Weichholzsauerkraut anzuteilen. Im Laufe der letzten beiden Monate hat sich das Bild durch die inzwischen eingeführte Bewirtschaftung in den Haupterzeugergebieten gebessert. Es sind auch neuerdings die Heeresanforderungen herabgesetzt worden. Somit hat sich erwiesen, daß auch der Zivilbevölkerung noch gewisse Mengen Rohsauerkraut zugeteilt werden können. Es wird sich um etwa 300 000 Zentner handeln. Ein entsprechender Antrag liegt dem Kriegsernährungsamt zur Entscheidung vor. Wenn die Entscheidung in zukünftigem Sinne erfolgt, wird noch im Laufe des Monats Februar die Verteilung erfolgen. Es wird wohl jeder zugeben, daß eine Verteilung der überschüssigen Mengen an Rohsauerkraut im Monat Februar verantwortet werden kann und noch nicht als zu spät zu bezeichnen ist, denn die für die Volksernährung schwerigsten Monate sind doch sicher Februar, März, April, Mai. Nach Deckung des Heeresbedarfs und nach der in Aussicht genommenen Verteilung von etwa 300 000 Zentner Rohsauerkraut an die Zivilbevölkerung werden weitere Mengen an Rohsauerkraut voraussichtlich nicht zur Verfügung stehen. Sollte dies dennoch der Fall sein, so wird im März oder April nochmals eine Verteilung an die Zivilbevölkerung vorgenommen.

Also wir können vielleicht auf Sauerkraut rechnen. Aber hoffentlich warten die beteiligten Instanzen mit der Freigabe nicht wieder so lange, bis es zu spät ist. Im vergangenen Jahre war es mit dem Rohrübren-Sauerkraut leider so.

Bergeht den Kampffonds

für den

„Versöhnungsfrieden“

um allen

Kriegsverlängerern und Vaterlandspartheikern

mit Erfolg entgegenzutreten zu können, ist Munition für Flugblätter, Aufklärungsschriften und dergleichen nötig. Beiträge an Gen. Schölich, Breslau I, Margaretenstraße 17.

Kartoffel-Selbstbedeckung

die sich nicht bereits bis Ende Juni 1918 mit Kartoffeln eingebettet haben, wird von der Stadt-Kartoffelstelle empfohlen, sich noch jetzt für einige Zeit einzubeden. Im Laufe dieser Woche wird alles Nähere veröffentlicht werden.

Preise für Erbsentonserven.

Die Gemüse-Tonserven-Fabrik hat die Preise für die Erbsentonserven aus der Ernte 1917 festgelegt. Sie betragen für Kaverschoten (junge Erbsen, extra fein) 2,10 Mark, für junge Erbsen (sehr fein) 2 Mark, für junge Erbsen (fein) 1,85 Mark, für junge Erbsen (mittelfein) 1,70 Mark, für junge Erbsen (Gemüserbsen I) 1,60 Mark, für Suppenerserven (Gemüserbsen) 1,55 Mark pro Kilogramm.

Feststellung des Bedarfs an Sommerkohle.

Der Berechnung der jetzt gültigen Kohlenarten ist die statistische Aufschätzung vom Juli 1917 zugrunde gelegt. Da seitdem in vielen Haushaltungen nicht unbedeutende Veränderungen stattgefunden haben, die durch die übliche Fortschreibung nicht erfasst werden konnten, so ist für die am 1. April 1918 beginnende Sommeranlieferung der Kohle eine neue Erhebung notwendig. Sie wird die Unterlage bilden für die Ausgabe der neuen, vom 1. April 1918 ab geltenden Kohlenarten. Die jetzigen Kohlenarten werden mithin mit dem 31. März 1918, das ist mit dem Ablauf der Marke 11, ungültig. Wegen der Einzelheiten der Erhebung verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil. Im Anschluß an die Erhebung für die Haushaltungen erfolgt eine Erhebung über die Beheizung gewerblich benutzter Räume.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß es sich bei der Erhebung nur um Kohlenarten, nicht aber um Kohlenbezugsschein für Betriebskohle, Zentralheizungen, Anlagen, Einrichtungen u. dergl. handelt.

Feldpostpaket-Epißbabin.

Die bei der Breslauer Feldpostpaket-Sammelstelle angelegte Postkastelle, die verw. Feldweberfrau Martha Kauf, wurde am 13. Dezember 1913 einer Rebellion unterzogen, da sie verächtlich erschien. Man fand in ihrer Handtasche nicht weniger als vier Feldpostpakete und eine Wurst. Eine sofort vorgenommene körperliche Untersuchung brachte noch ein weiteres Päckchen zum Vorschein, das sie in ihren Hosentaschen hatte. Die Hausführung in ihrer Wohnung förderte einige Kisten Zigarren und Zigaretten zutage. Auch Kasse und Bonbons wurden in größeren Mengen gefunden, desgleichen ein Topf mit ausgefallenen Fett. Von den Sachen konnte ohne weiteres angenommen werden, daß sie von Feldpostsendungen herrühren. Am Montag fand die Kauf vor dem Schöffengericht. Die Diebstahlsurteile wurden als besonders verwerflich angesehen, weil sie das, was sich die Absender vom Rande abspart haben, um ihren Angehörigen eine Freude zu bereiten, eigenhändig für sich verwanzt hat. Da aber auch die Unschicklichkeit im Post- und Eisenbahnverkehr immer größer wird, beantragte der Staatsanwalt neun Monate Gefängnis. Auch das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Vertrauens eine harte Strafe am Platz sei. Frau Kauf wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Da der hohen Strafe wegen Unschicklichkeit vorlag, wurde sie sofort verhaftet.

Nachfragen bei Todesfällen.

Unter diesem Titel hat Genosse Alfred Peiser, Arbeitersekretär in Breslau, ein Büchlein von 24 Seiten erscheinen lassen, das ein Rezipient sein soll für alle, die durch den Todesfall eines Angehörigen oder Fremden plötzlich in zahllose Zweifelsfragen über die zuständigen Behörden und Instanzen, über die notwendigen Anordnungen, Genehmigungen gezwungen werden. Peiser's Buch führt den Leser wie ein Wegweiser zu all den Antworten, die auf jene Fragen nötig sind, berücksichtigt dabei besonders auch die durch den Krieg aktuell gewordenen Fragen, wie Durchführung von Leichenbestattungen und Beerdigung solcher auf der Eisenbahn überhaupt, das Aufgebotsverfahren der Verstorbenen und Vermittlung der Rechtsansprüche der Angehörigen aus der sozialen, bürgerlichen und Militär-Versicherung, was in den gegenwärtigen Tagen auch jedem willkommen sein wird, der anderen mit Rat und Tat zu gehen will. Der Verfasser widmet besonders Rücksicht den schwierigen Fragen, die in unseren Kreisen oft aufgeworfen werden müssen: Laieureben auf Friedhöfen, Verbißung Freieckelbier und Konfessionsloser und Feuerbestattung. Eine Anzahl wichtiger Adressen und Antragsformulare, Belehrungen über Sterbeurkunden von Gefallenen und Abfindung von Kriegserwitwen werden ebenfalls willkommen sein und der Leser auch über eine Anzahl wohl von der Kriegszeit verändelter Druck- und Satzfehler hinweggehen lassen.

Drei unentgeltliche Kochvorträge

über „Ersparnis von Kohlen und Gas, die Kochtöpfe“, „Herstellung der Speisen in der Koch- und Wärmeliste“, „Anleitung zur Herstellung der Kochtöpfe“ veranstaltet der Magistrat in den Haushaltungsschulen

- Zenbergschule 4 am 11., 12. und 13.,
- Löschstraße 22 am 12., 13. und 14.,
- Feldstraße 21/23 am 13., 14. und 15.,
- Salzstraße 2/4 am 14., 15. und 16.,
- Kreuzburger Straße 23 am 15., 16. und 18.,
- Sohlenzollernstraße 25 am 18., 19. und 20.,
- Steinauer Straße 12a am 19., 20. und 21.,
- Blücherstraße 9 am 20., 21. und 22.,
- Steinstraße 81/83 am 21., 22. und 23.,
- Feldstraße 21/23, Gath., am 22., 23. und 25.,
- Reilige Geißl-Straße 7 am 26., 27. und 28.,
- Föpelwischstraße 84 am 27., 28. Februar u. 1. März.

Zugelassen werden nur soviel Personen wie Plätze sind; Beginn abends 6 Uhr.

Schlesische Goldankaufswache.

Der zweite der heiteren Nachmittage findet am Mittwoch um 5 Uhr im Saale des Savoyhotels statt. Unter Leitung von Karl Siebold werden die Damen Marga Dannenberg, Martha Gachler, Alice Tannert-Rühnisch, sowie die Herren Walter Capell, Emil Drielen und Karl Siebold ein interessantes Programm zu Gehör bringen. Karten im Verkehrs-Bureau Barasch, bei Hainauer und im Savoyhotel.

Im Sonnabend nachmittag um 3 1/2 und 5 1/2 Uhr finden im Schiedmeyerpalast Künstler-Vorstellungen mit abwechslungsreichem Programm, das das Beste von heiterer Kunst in Wort und Ton enthält, statt. Mitwirkende sind Kenne Götling, Elli Mitiche, Gerja Schriber, Holger Christensen, Emil Drielen und Hans Haber. Karten zu 2 und 1 Mark im Verkehrs-Bureau Barasch, bei Hainauer und im Pianohaus Seeliger zu haben.

* Gemüselaub. Der Ortsverein der Schützener Vorstadt hat in diesen Tagen noch weitere große Flächen in Wilhelmshof und etwa 7000 Quadratmeter in unmittelbarer Nähe der Schweigerei an der Hohenlohestraße gepachtet. Bemerkungen sind zu richten an den Vereinsvorsitzenden, Taubstummenlehrer Diele, Fürststraße 40/48. Die Verteilung der neuen Flächen an der Hohenlohestraße (Quadratmeter 5 Pfg.) soll am Sonntag, den 17. Februar, und in Wilhelmshof (Quadratmeter 3 Pfg.) am 24. Februar, vormittags 11 Uhr, erfolgen.

* Krankenkasse Hoffnung. Die Jahres-Generalsammlung der Kranken- und Begräbniskasse Hoffnung gewährt trotz der schweren Zeiten wiederum ein Bild regenreicher Arbeit und besonders erfreulicher Fortentwicklung. Nachdem die Kasse im vorigen Jahre auch für den gesamten Landkreis Breslau zugelassen ist, durch tatkräftiges Eingreifen der Verwaltung die Mitgliederzahl in beträchtlichem Steigen. Der Vorstand wie die einzelnen Verwaltungspersonen, Revisoren und Schiedsrichter, wurden sämtlich einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende, Herr Slagan, wurde im Februar des Jahres 1888, also vor 30 Jahren, erstmalig zum Vorsitzenden der Kasse gewählt.

* Taschendiebstahl. Am 9. Februar wurde eine Frau auf der Stadgasse aus der Taschentasche ein Geldbüchlein mit 23 Mk. und mehreren Reichsmarken gestohlen. — In einem Warenhaus am Ring wurde am 8. Februar einem Landsturmann aus seiner Manteltasche ein Geldbeutel mit 80 Mk. gestohlen.

* Beschlagnahme wurde eine braune Damengelbsttasche mit 4 Mark und einer Kohlenmarke, gestempelt A. Zehlf, Antonienstraße. Die Tasche stammt aus einer Handtasche, die am 21. Januar in einem Straßenbahnwagen liegen gelassen worden ist.

* Einbruchdiebstahl. In der Zeit vom 21. bis 27. Januar sind aus einem verschlossenen Keller Alexanderstraße 35 zwei Zentner Kartoffeln gestohlen worden. — Aus einem Keller Hohenzollernstraße Nr. 51 wurden in der Nacht zum 9. Februar durch Einbruch elf Flaschen verschiedene Sekt, zwei Flaschen Wein und zwei Flaschen Cherry entwendet. — Aus einer Wohnung Westendstraße 73 nahen Einbrecher am 8. er. vormittags, 2 weiße Damastbesätze (gez. M. J.), 2 weiße wollene Bettdecken mit roten Ranten (gez. M. W.), 12 weiße neue Damasthandtücher (gezeichnet M. W.). — In einem Laden Nikolaistraße 60 brachen Diebe in der Nacht zum 9. ein und erbeuteten 2 Bettdecken, 6 weiße Frauenhomben, 2 Männerhemden, 6 Taschentücher, 1 Tischluch, 1 blaue Schürze (gezeichnet V. K.) und fünf Zentner Kaffeepulver in Säcken, alles zusammen im Werte von 1700 Mark.

Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung.

(Bergl. Anzeigenteil.)

Theater. Stadttheater. „Die Wölfe“. — Robert. „Die beiden Sechser“. — Schauspieler. „Der Herr von...“.

Büchereien.

Die schmuckvolle Kartoffelkassette... praktische erprobte Rezepte. Von Frau... herausgegeben. 2. Aufl. vermehrte Auflage (21. u. 20. Aufl.). Preis um 35 Pfg. — Verlag... Breslau.

